

Zur Bedeutung der Projektfahrt nach Weimar und Buchenwald

Neben der traditionellen Fahrt nach Auschwitz bietet das Friedrich-Ebert-Gymnasium für die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe jedes Jahr im Rahmen der Projektwoche eine dreitägige Exkursion zu zwei symbolträchtigen Orten der deutschen Geschichte an, und zwar nach Weimar und Buchenwald.

Obgleich diese beiden Orte weniger als 15 Kilometer voneinander entfernt sind, könnten sie in ihrer Bedeutung für die deutsche Geschichte nicht unterschiedlicher sein. *„Wir wissen, dass die Geschichte unserer Stadt mit der Entwicklung eines humanistischen Menschenbildes, der Etablierung von Demokratie, aber auch der Zerstörung aller Menschlichkeit verbunden ist“*¹, heißt es in einer Erklärung der Stadt Weimar zum 70. Jahrestag der Errichtung des Konzentrationslagers Buchenwald, und auch Bernd Kauffmann, der ehemalige Präsident der Stiftung Weimarer Klassik, bringt die Ambivalenz zum Ausdruck, welche mit dieser Stadt verbunden ist: *„Weimar, die vermeintliche Wiege der deutschen Kultur, ist gleichermaßen (...) als ‚Tatort‘ ausgewiesen.“*²

Als *„Wiege der deutschen Kultur“* erscheint Weimar, da die Stadt an der Ilm, die Ende des 18. Jahrhunderts nicht mehr als 6000 Einwohner zählte, zur Wirkungsstätte Goethes und Schillers wurde. Goethe selbst schrieb in einem Brief an Schiller: *„Das günstige Zusammentreffen unserer beiden Naturen hat uns schon so manchen Vorteil verschafft, und ich hoffe, dieses Verhältnis wird immer gleich fortwirken.“*³ Diese Hoffnung, die Goethe hier zum Ausdruck bringt, realisierte sich nicht nur zu Lebzeiten, sondern weit über den Tod der beiden Dichter hinaus, sodass Weimar bis zum heutigen Tag als Stadt der Klassik gilt und für die Ideale der Humanität, Wahrheit und Schönheit steht. Und so können die rund vier Millionen Gäste, die jährlich nach Weimar kommen,⁴ die Spuren der beiden Dichter vorfinden, wenn sie Goethes und Schillers Wohnhaus besichtigen, im Park an der Ilm verweilen und Goethes Gartenhaus besuchen oder das Goethe-Schiller-Denkmal sehen. In unmittelbarer Nähe des Denkmals befindet sich das Nationaltheater, welches ebenso Bedeutung für die deutsche Geschichte trägt. Dieses Gebäude wurde im Jahr 1919 zum Tagungsort der Nationalversammlung, die hier nach den Wirren des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution eine demokratische Verfassung verabschiedete und somit die erste deutsche Republik begründete. Auch wenn die sogenannte „Weimarer Republik“ nur wenige Jahre bis zur Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur währte, erscheint Weimar – die Stadt der Klassik – seither auch als Symbol der demokratischen Tradition Deutschlands.

Auf der anderen Seite ist Weimar untrennbar mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte verbunden und somit – wie Kauffmann formuliert – *„als ‚Tatort‘ ausgewiesen“*. Zur Zeit des Nationalsozialismus entstand 1937 auf dem Ettersberg – *„von dem aus Goethe so gern über das thüringische Land geblickt hat“*⁵ – das Konzentrationslager Buchenwald, in welchem mehr als 56.000 Menschen aufgrund der unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen den Tod fanden bzw. umgebracht wurden: Menschenunwürdig mussten die Häftlinge in den Gustloff-Werken für die Rüstungsindustrie arbeiten, wurden im nahe gelegenen Steinbruch ausgebeutet oder waren Opfer medizinischer Versuche.

Nach der Befreiung des Konzentrationslagers durch US-amerikanische Truppen im April 1945 wurde das Gelände auf dem Ettersberg von der sowjetischen Besatzungsmacht als Speziallager Nr. 2 genutzt

¹ Erklärung „Erinnerung leben und Verantwortung übernehmen“ (2007), zitiert nach: Knigge, Volkhard/ Baumann, Imanuel: „...mitten im deutschen Volke“. Buchenwald, Weimar und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, Göttingen 2008, S. 10.

² Kauffmann, Bernd: Weimars deutsches Gesicht. Die Stadt der Klassiker und der Schatten von Buchenwald untrennbar wie Faust und Mephisto, in: Keller, Werner (Hrsg.): Goethe-Jahrbuch, Bd. 112, Weimar 1996, S. 333.

³ Goethe zitiert nach: Wurlitzer, Bernd/ Sucher, Kerstin: Weimar und Umgebung, Ostfildern ³2014, S. 71.

⁴ Wurlitzer, Bernd/ Sucher, Kerstin: Weimar und Umgebung, Ostfildern ³2014, S. 57.

⁵ Borchmeyer, Dieter: Weimarer Klassik. Portrait einer Epoche, Weinheim 1998, S. 56.

Zur Bedeutung der Projektfahrt nach Weimar und Buchenwald

und bestand bis 1950 fort. Und so ereigneten sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt der Klassik nicht nur während der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch noch in der Nachkriegszeit unvorstellbare Verbrechen der Unmenschlichkeit.

Mit diesen so gegensätzlichen Stationen deutscher Geschichte – der Weimarer Klassik, der Gründung der ersten deutschen Republik und der Zeit des Nationalsozialismus – können sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen, wenn sie im Rahmen der alljährlichen Projektfahrt Weimar und Buchenwald besuchen. Gerade die räumliche Nähe dieser beiden Orte lässt dabei die Fragen aufkommen, wie Verbrechen in solch unvorstellbarem Ausmaß an einem Ort der nationalen und demokratischen Tradition verübt werden konnten und warum so wenig Widerstand leisteten. Wenn sich die Schülerinnen und Schüler bei der Erörterung dieser Fragen sowohl mit psychologischen als auch mit historischen Bedingungsfaktoren auseinandersetzen, kann exemplarisch deutlich werden, wozu der Mensch im Positiven wie im Negativen fähig ist: Humanität und kulturelle Leistung auf der einen Seite und unvorstellbare Unmenschlichkeit auf der anderen. Diese gegensätzlichen Möglichkeiten des Handelns und Denkens verweisen auf existentieller Ebene auf die Freiheit und damit auf die Verantwortung des Menschen. So kann den Schülerinnen und Schülern in der Auseinandersetzung mit der Geschichte dieser beiden Orte bewusst werden, dass der Mensch selbst die Verantwortung trägt für die Gestaltung der Gegenwart und Zukunft. Denn auch noch heute und künftig entscheidet der Mensch immer wieder neu, was er ist und was er hervorbringt. In der Konsequenz kann eine Einsicht entstehen, die auch in der bereits zitierten Erklärung der Stadt Weimar formuliert ist: *„Wir wissen, dass Menschenrechte, Freiheit und Demokratie nicht selbstverständlich sind, sondern jeden Tag neu gelebt und verteidigt werden müssen.“*⁶ Und genau darin liegt die Gegenwartsbedeutung der Geschichte Weimars und Buchenwalds. Wer diese beiden Orte deutscher Geschichte aufsucht, dem wird vor Augen geführt, wie fragil und zugleich wertvoll Demokratie und Freiheit sind – Werte, welche die Schülerinnen und Schüler, deren Großeltern die Zeit des Nationalsozialismus z.T. nicht mehr oder nur noch im Kindesalter erlebt haben, nicht selten als selbstverständlich ansehen. Und so schärft die Auseinandersetzung mit der Geschichte Weimars und Buchenwalds letztendlich das Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, auch noch heute – siebenzig Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald – für Freiheit und Demokratie einzustehen und ihnen auch dadurch Geltung zu verschaffen, dass man sich gegen heutige Formen von Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, ja gegen Menschenfeindlichkeit aller Art wendet. Das wäre eine Lehre aus Buchenwald: Das Recht auf Gleichheit ist die Voraussetzung dafür, dass wir verschieden sein können. Und so wie Weimar nicht vor Buchenwald geschützt hat, schützt Bildung offensichtlich nicht vor Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit – das heißt, das Wissen um Rechte muss durch die politische Einsicht ergänzt werden, dass Rechten immer wieder Geltung zugeschrieben werden muss. So ließe sich an einem außerschulischen Lernort, wie ihn Weimar und Buchenwald darstellen, die literarische und historische mit der politischen Bildung verbinden.

Indem die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Projektwoche auf diese Weise den Fragen nach der Geschichte des Menschen, seinem Wesen und der daraus resultierenden Verantwortung nachgehen, werden die Grenzen des Deutsch-, Geschichts-, Politik-, Philosophie-, Ethik-, Religions- und Kunstunterrichts überschritten und fächerübergreifende Perspektiven eröffnet. Diese Zugänge erfordern und fördern das Denken in komplexen Zusammenhängen und schärfen das Bewusstsein für Multiperspektivität, welche die Grundlage eines jeden differenzierten Urteils darstellt. Personell zeigt sich der fächerübergreifende Ansatz des Projektes darin, dass die Schülerinnen und Schüler

⁶ Erklärung „Erinnerung leben und Verantwortung übernehmen“ (2007), zitiert nach: Knigge, Volkhard/ Baumann, Imanuel: „...mitten im deutschen Volke“. Buchenwald, Weimar und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, Göttingen 2008, S. 10.

Zur Bedeutung der Projektfahrt nach Weimar und Buchenwald

mindestens von einem Geschichts- und einem/einer Deutschlehrer/in auf der Exkursion zur Gedenkstätte Buchenwald und zu den Wirkungsstätten Schillers und Goethes in Weimar begleitet werden. Vor Ort können die Schülerinnen und Schüler Geschichte und Literaturgeschichte anschaulicher und unmittelbarer erfahren, als dies im regulären Unterricht möglich ist, worin das besondere Lernpotential der Projektfahrt begründet liegt.

Darüber hinaus wird der fächerverbindende Ansatz auch in der Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Erinnerns und Gedenkens deutlich, da die Schülerinnen und Schüler an den Orten Weimar und Buchenwald auch immer wieder mit Formen des „Ge-Denkens“ konfrontiert werden. Zu denken ist hier zum Beispiel an die „Nationale Mahn- und Gedenkstätte“ der DDR und die 37-Grad-Platte in Buchenwald sowie das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar. In der Auseinandersetzung mit diesen verschiedenen Formen des Gedenkens können sowohl historisch-politische als auch gesellschaftliche und künstlerische Perspektiven mit einbezogen werden.